Kapitel 31

Nachhall

Der Regen hatte aufgehört.

Nicht plötzlich, nicht wie ein Schnitt – eher so, als hätte jemand beschlossen, dass genug gefallen war. Die Stadt dampfte noch, Asphalt glänzte schwarz, und irgendwo in der Ferne sirrte ein Generator, der nicht wusste, ob er noch gebraucht wurde.

Klaus stand reglos.

Der Monitor vor ihm zeigte nichts mehr, was man Leben nennen konnte.

Nur eine Linie, die eben noch da gewesen war – und jetzt fehlte.

Kein Ausschlag.

Kein Zittern.

Kein Rückweg.

Ein einzelner Ton füllte den Raum.

Ein flacher, nüchterner Null-Ton.

Nicht laut. Nicht dramatisch.

Ein Ton, der nur eines bedeutete:

Beendet.

Der Gatekeeper sagte nichts.

Oskar Nullbyte auch nicht.

Man musste es Klaus nicht erklären.

Der digitale Schatten war tot.

Nicht ausgelaufen.

Nicht ausgeloggt.

Nicht getrennt.

Tot.

Und damit war etwas anderes passiert, das schwerer wog als jeder Schuss da oben auf der Straße:

Die Rückbindung war weg.

Die 44 Minuten hatten kein Ziel mehr, zu dem sie zurückkehren konnten.

Klaus' Identität war… offen.

Nicht gelöscht – schlimmer.

Unverankert.

UDI.

Ungebundene Digitale Identität.

Ein Zustand, den es offiziell nicht gab, weil er nie vorgesehen war.

Oskar trat einen Schritt näher. Sein Blick ging nicht zu Klaus, sondern auf die Anzeige, die nun grau geworden war.

„Der Schatten kommt nicht zurück", sagte er sachlich.

„Also kommt auch deine Identität nicht zurück."

Klaus' Stimme war ruhig, fast zu ruhig.

„Was bin ich jetzt?"

Oskar zögerte einen Moment. Nicht aus Unsicherheit – sondern aus Respekt.

„Ein Zombie", sagte er dann.

„Im System tot. Im Körper noch da."

Der Gatekeeper wandte sich ab. Er mochte diese Zustände nicht. Sie erinnerten ihn daran, dass auch Regeln nur so lange gelten, wie niemand sie bricht.

Ein weiteres Geräusch mischte sich in den Raum.

Ein Piepen.

Kurz. Altmodisch.

Ein Ton, der hier unten eigentlich nicht existieren durfte.

Klaus hob den Kopf.

Der Ton kam nicht vom System.

Nicht von Layer 9.

Nicht vom Monitor.

Er kam aus seinem Kopf.

Oder besser gesagt: aus der Erinnerung.

Ein Nokia-Ton.

Ein SMS-Signal, das irgendwo da oben gerade verklungen war.

„Die Antwort, die einst sicher kam…", dachte er unwillkürlich. Und brach ab.

Oskar sah ihn an. Schärfer jetzt.

„Du hörst es auch“, stellte er fest.

„Ja“, sagte Klaus.

„Und das ist kein Echo.“

Oskar nickte langsam.

„Dann bist du tiefer drin, als ich dachte.“

Er drehte sich um, ging zu einer Seitentür, die Klaus zuvor nicht bemerkt hatte. Kein Schild. Kein Licht. Nur eine leichte Verschiebung im Raum – wie ein Fehler in der Textur.

„Komm“, sagte Oskar.

„Bevor sie merken, dass dein Schatten fehlt.“

„Wer?“

Oskar antwortete nicht sofort.

Dann, leise:

„Die, die Leichen einsammeln.“

Sie gingen.

Der Gang dahinter war enger. Roh. Unfertig.

Layer 9 flackerte hier nicht sauber – eher wie ein schlechtes Signal. Als würde selbst das System diesen Ort meiden.

Nach einer Weile teilte sich der Tunnel.

Links führte eine Eisenleiter nach unten, in ein Rauschen, das nach Wasser klang. Rechts ging es trocken weiter, in einen Gang ohne jedes Licht.

Oskar blieb stehen.

„Hier trennen wir uns“, sagte er.

„Ich verwische, was du hinterlassen hast. Du gehst dem Wasser nach. Immer nach unten.“

„Und dann?“

„Wenn du ein Licht siehst, das nicht zu ihnen gehört, bist du richtig.“

Er sah Klaus direkt an.

„Ab hier gibt es kein Protokoll mehr. Keine Sicherung. Keine Rückkehr.“

Klaus nickte.

Er dachte an Rudi.

An den Rollator.

An die Pflanze.

An die Ketten im Regen.

Und an eine Nachricht, die noch gesendet worden war, obwohl niemand mehr da war, um sie zu lesen.

„Dann los“, sagte er.

Oskar verschwand im trockenen Gang, lautlos, als hätte es ihn nie gegeben.

Klaus griff nach der Leiter und stieg hinab – in einen Bereich, den das System nie hätte zulassen dürfen, aber auch nie verhindern konnte.